

Niefern-Öschelbronn, den 24.07.06

Hallo liebe Gerlinde und Manfred,

ich möchte euch kurz von der Fachtagung für Familienrichter, Rechtsanwälte, Berater, Sachverständige und Jugendamtsleiter sowie deren Mitarbeiter zum Thema

Vernetzung der Professionen -Cochemer Praxis-
13 Jahre Schlichtungspraxis im Familienkonflikt

berichten. Es waren ca. 80 Personen bei „Afrikanischer Hitze“ (bestimmt 40 Grad) anwesend.

Richter Jürgen Rudolph aus Cochem konnte durch Familienrichterin Conrad-Graf vom Familiengericht in Pforzheim als Referent zum obigen Thema gewonnen werden.

Vorausgegangen war bereits ein Gespräch im April mit Sozialarbeitern der Stadt Pforzheim, sowie Bürgermeister Hager, der Familienrichterin Conrad-Graf, den Bundestagsabgeordneten Herrn Gunter Krichbaum, CDU, sowie Frau Katja Mast, SPD sowie Margot und Peter Jentsch von BIGE. Bereits hier wurden wir als Initiatoren für Pforzheim und Enzkreis des Cochemer Modells vorgestellt.

Dieses geschah durch Herrn Krichbaum auch am 24.07.06. Peter und ich waren mehr als überrascht, als Herr Krichbaum, der die Veranstaltung eröffnete, vor versammeltem Publikum ansprach, dass eigentlich die Eheleute Jentsch von BIGE im Jahr 2004 in seine Bürgersprechstunde kamen und ihm die Cochemer Praxis vorstellten. Bis dato hatte er von dieser Sache noch nie gehört.

Bereits damals war für ihn klar, dass er diesen Weg auch in Pforzheim und Enzkreis vorstellen wollte.

Nach diesen Worten fühlten wir in unserer aller Arbeit bestätigt und wurden in der 15-minütigen Pause auch von Familienanwälten und Sozialarbeitern auf unsere Bundesinitiative angesprochen. Ich hatte die Bürger Briefe dabei und verteilte diese auch sofort.

Vor Familienanwälten, Jugendamtsleitern des Enzkreises und der Stadt Pforzheim sowie allen Professionen, die in Familienkonflikte im Streitfall involviert sind, konnte Richter Rudolph mit seinem Vortrag betreffend "Cochemer Praxis" brillieren.

Trotz der Affenhitze fand er aufmerksame Zuhörer, die gewillt sind, seine fast 13 jährige Erfahrungen bzw. Praktiken zu übernehmen. Einige Anwesende waren vielleicht noch skeptisch. (in der Hauptsache Jugendamtsmitarbeiter) Hier muss man noch Überzeugungsarbeit leisten.

Erfreulich war, dass am Ende des Referats feststand, dass im Oktober 2006 bereits ein Gremium aus Fachanwälten, Familienrichtern sowie Jugendamtsleitern und Mitarbeiter zusammentrifft, um weitere Schritte hin zur Cochemer Praxis zu besprechen.

Eines möchte ich noch zum Referat von Herrn Rudolph erwähnen.

Es wurden wie immer Fragen zum Zeitpunkt der Terminvergabe von 14 Tagen ungläubig gestellt, und dass Cochem ja nur ca. 7.000 Einwohner hätte.

H. Rudolph war natürlich darauf gut vorbereitet. Er sagte auch ganz klar, dass es nicht um die Größe der Einwohnerzahl ginge, sondern es müsste ein Umdenken in den Köpfen der Beteiligten stattfinden, dann ist alles zu schaffen. Er erwähnte, dass bereits Teile von Berlin, Brandenburg und auch Bezirke in Baden- Württemberg bereits nach der Cochemer Praxis arbeiteten, die mit der Einwohnerzahl von Pforzheim zu vergleichen wären.

Er machte auch immer wieder klar, dass es hier einzig und alleine um die Belange der Kinder geht und nicht um das was die Erwachsenen wollen.

Genau aber das wäre in der bis jetzt praktizierten Weise der Fall.

Auch sprach er über die alleinige Sorge eines Elternteils. Hier sagte er ganz klar, dass bis heute noch viel zu oft das alleinige Sorgerecht von seinen Kollegen bzw. Kolleginnen ausgesprochen wird. Dabei würden sie vergessen, dass dies für die betroffenen Kinder heißt, einem Elternteil für seine Kinder die Verantwortung zu nehmen. Die Kinder wollen das aber gar nicht und sehen das mit ganz anderen Augen, wie die Erwachsenen.

Durch seine Erfahrung mit Kindern bei deren Anhörungen, würde sich immer wieder herausstellen, dass diese unendlich leiden, wenn nur ein Elternteil das Sagen hat. Dies würde mit zunehmendem Alter der Kinder fast unerträglich für sie, denn für sie zählen Vater und Mutter gleich. Es sind für die Kinder ihre Eltern und können nicht in gut oder böse eingeteilt werden.

Gar nicht verstehen konnte er, dass Teilzeitarbeitende das alles so gar nicht unter einen Hut bringen könnten.(Häufigste Fragen der weibl. Jugendamtsmitarbeiterinnen)

Seine Antwort war, dass hier der Wille gefragt ist, und für die Kinder alles machbar gemacht werden müsse, denn für Kinder wären monatelange Verfahren einfach nicht hinnehmbar.

Peter und ich hoffen, dass wir einen Weg zur Cochemer Praxis in unserer Region vorbereitet haben. Gehen müssen ihn jetzt die Professionen.

Den Termin bei Justizminister Goll haben wir trotz zweimaliger Nachfrage immer noch nicht. Das wird vor den Sommerferien wohl nichts mehr werden.

Mitte September werde ich nochmals im Justizministerium B-W nachfragen.

Wir hoffen dass es euch so weit gesundheitlich gut geht in diesen heißen Tagen.

Wir grüßen euch recht herzlich

Gez. Margot und Peter